

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 101 (1975)

Heft: 13

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

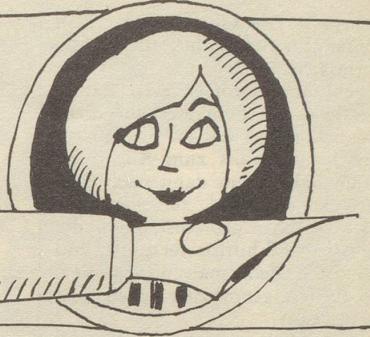
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Das echte Erlebnis

Wenn im Garten die ersten Krokusselein spriessen, pflege ich jeweilen bereits Rückschau über die vergangene Skisaison zu halten, scheint mir doch das Aergste am mittelländischen, schneefreien Nebelwinter bereits überstanden zu sein.

Bezeichnend für liebende Eltern, wollten wir unseren Kindern auch dieses Jahr die Freuden des Wintersports vermitteln.

Erste Freude, abgesehen von der beglückenden Kolononfahrt ins Wintersportgebiet: Warten an der Talstation. Organisatorisch durchdacht, werden Nummern ausgegeben. Doch wie erklär' ich mir, dass sich trotzdem eine Schlange bildet, wie nach bewährtem Muster gedrückt und gemostet wird? Hat sich der numerierte Tatzelwurm bis zu den Gondeln fortbewegt, ist die Spezies homo sapiens nicht fähig, die Viererkabinen ganz zu füllen; «mir sind halt zäme», ist die plausible Erklärung der plötzlich vor Liebe strotzenden Stürmi. So fahren die halbleeren Gondeln an den Ort der Lustbarkeiten, während die Schlange weiter keift und nicht verstehen kann, wieso so lange gewartet werden muss. Im gleichen Sinne weiter geht's an der Skiliftschlange. Wer möchte seine Tageskarte nicht mehrfach ausnutzen? Ellbogen und Superskier werden strapaziert. Den Kindern wird empfohlen, es den vordiblichen Erwachsenen eben gleichzutun. Abfahrt in der Masse. Der sturzbehlmte Fräser, Idol unserer Rennen gewohnt Fernsehgeneration, allen voran. Anfänger sollen sich bitte selbst vorsehen.

Als Variante: Tourenfahren. Doch das verbietet sich die Skindustrie mit den neuen Fersenautomaten wohl ... dann eben Langlauf. Davon rät uns wiederum der Verkäufer im Sportgeschäft dringend ab. Ein mit eigenen körperlichen Kräften erarbeitetes Skivergnügen sei Kindern vollkommen unangepasst. Man hänge die Kleinen am besten an den Uebungslift, damit man selber auf die Rechnung komme. Dann eben Eislaufen! Der Schlittschuhlehrer sieht zwar keinen grossen Sinn darin, meiner Achtjährigen Stunde zu geben ... mit solchen Stiefeln sollte man gar nicht anfangen ... nur auf den Fuss angepasstes Voll-

leder bewähre sich wirklich. Armes, unterprivilegiertes Kind!

Skischule, 5. Klasse: Als erste Übung sollen die Kinder lernen, während der Fahrt sich nach hinten zu legen, um kraft der modernen Skischuhe alsdann wieder aufzustehen. Mein Sohn ist «out». Das arme Wesen ist mit lächerlichen Lederschnürschuhen ausstaffiert. Als einziger seiner Klasse kann er die Füsse abrollen! Wie kann man seine Kinder derart kompromittieren! Meine ebenfalls almodische Freundin will die Kanten an ihren leicht bejahrten Skibern schleifen lassen. In der renommierten Sportwerkstatt wird dieser Auftrag glatt abgelehnt, und mitleidsvoll werden ihr Superstar-Leihskier angedreht. «Sie werden erschüttert sein, ob dem Unterschied!» Doch weil meine erschütterte Freundin eigentlich in dauernder Panik vor dem Ueberfahrenwerden lebt, gelingt es ihr nur schlecht, den phänomenalen Unterschied zu eruieren. Nun fährt sie wieder ungeschliffen.

Wir halten den Rummel nicht mehr aus. Trotz den Unkenrufen der fortschrittlichen Sportexperten machen wir mit Freunden, Kindern und Freundeskinder eine Skiwanderung in ein einsames Tal. Seltsam, nach kürzester Zeit

verebbt der Kinderprotest. Wir wandern auf jungfräulichem Schnee. Immer entdeckt wieder einer Wild und Spuren. Durch die verschneiten Bäume fallen verzautert glitzernde Sonnenstrahlen. Am Ende der Expedition findet sich als Krönung der Anstrengung sogar ein offenes Wirtschäftli, wo sich unsere kleinen «Leistungssportler» an Meringue und Spaghetti erlauben dürfen. Zum erstenmal in diesen Ferien wohl richtig verdient.

Und wenn alle Pistentage und Skischulerfahrungen vergessen sein werden, ich glaube nicht, dass dieser Tag im einsamen Tal je in unserer Erinnerung verblasst. Susi

Ein Kontinent der Zärtlichkeit?

Für die neuen Dreissigermarken hat Hans Erni einen unbekannten, attraktiven Frauentyper mit nostalgischer Farbgebung geschaffen: die violette Frau! Es gibt noch Neues unter der Sonne. Auf dieser Marke leuchtet sie (nicht über Guten und Bösen, sondern) über Braunen und Violetten. Wie jeder Farbkundige weiß, ist Lila ein Symbol der Zärtlichkeit. Sind wohl diese Frauenwesen aus einem Kontinent des

zartesten aller Gefühle zu uns gekommen? Aus dem Kontinent der Zärtlichkeit?

Obwohl Ernis Schöpfung sehr ansprechend wirkt, weckt sie in mir einen leisen Verdacht: Ist es möglich, dass unter den Verantwortlichen entweder der Künstler oder der Clicheur, vielleicht aber auch der Chef des Postdepartementes farbenblind sein könnte? – Möge er sich verteidigen und mir sagen, wo das Land der Zärtlichkeit zu finden ist! Lilabelle

Sonderverkauf des Geretteten aus einem Warenhausbrand

Tausende strömen hinzu. Sie liefern sich im Gedränge ein unglaubliches Wettkampf. In gieriger Hast packt jeder, was er erwischen kann. Der Gedanke ans Bezahlung kommt den wenigsten.

Wer kann die grösste Menge von Waren in einen Plastic-Sack stopfen? Wer schafft es, zehn Schuhe in eine Mappe zu würgen, unbesiegt, ob es linke oder rechte sind?

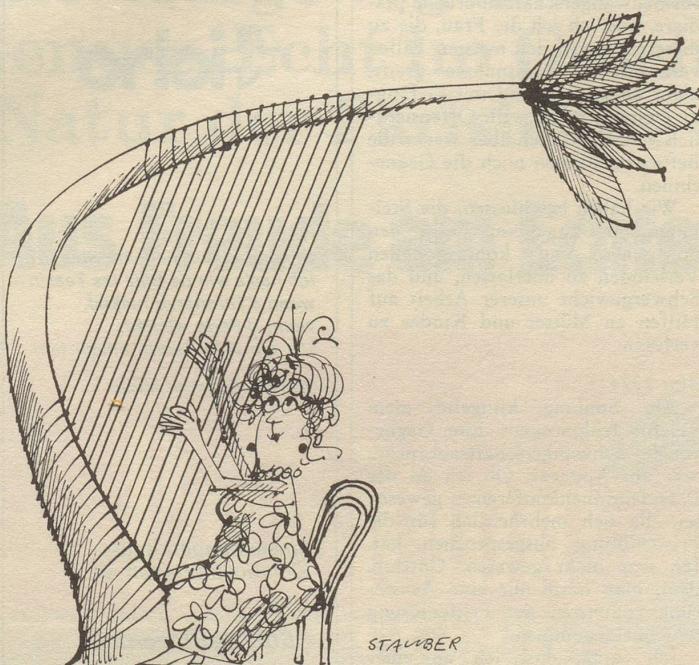
Und der Mann dort, er hat einen ganzen Posten Wäsche ergattert. Hat er Verwendung für Doppeluntertücher?

Begeistert hat sich eine alte Frau Injektions-Skischuhe über die Schultern gehängt. An wessen Füsse sollten die wohl passen? Egal. Es ist ihr gelungen, ihrer habhaft zu werden, und das genügt. Nun steuert sie auf einen Haufen Nachtwandler zu, vorbei am Stand, wo Hitzige sich um Büstenhalter reissen. Selbst was entzweist, findet Absatz. Zwei Halbe geben auch ein Ganzes.

Im wogenden Gedränge hat jemand einen Pelzmantel probiert. Ein Ärmel ist stark beschädigt. Was tut es! Die Frau wird fortgespielt, den interessanten Mantel auf dem Leib. Und sie ist doppelt froh darüber, ist doch ihr eigener in der Flut längst verschwunden.

Beim Simili-Schmuck ist ein lustvoller Kampf ausgebrochen. Steine und Perlen kollern auf den Boden, Sonnenbrillen hinterher.

Triumphierend schlängt sich eine Glückliche die Boa aus einstmals weissen Straussenfedern um den Hals. Doch bevor sie der Eroberung richtig froh sein kann, wird ihr die Hälfte der Schlange von hinten abgeknipst. Also zwei Damen mit halber Boa am Feuer-



wehrball! Die Ohrfeige, die dem Schlangenteilen folgt, ist blosse Formsache.

Schlimm getroffen sind natürlich jene, die zum Verkauf nicht frei bekommen haben. Sie müssen ihre Kauflust bis zum Abend im Zaum halten, um dann nach dem verlockenden Ziel zu eilen. Ihr Eilen ist aber gebremst, denn die Strassen sind hilflos verstopft, und Polizisten sieht man nur wenige. Ob sie frei genommen haben zum Ausverkauf?

Wer spät kommt, trifft nur noch leere Schachteln und Einwickelpapier. Die am Morgen vollbehangten Kleiderständer stehen wie geplünderte Maibäume herum. Einzelne Fetzen und Bügel hängen daran. Am erfolgreichsten sind wohl die Spätkömmlinge, die den vollbeladenen Heimkehrenden beim Abschleppen helfen...

Ach, wann ist wohl der nächste Warenhausbrand? Barbara

Augenschein ist der beste Beweis

Beat war seiner Frau eine ausgezeichnete Hilfe beim Einkaufen. Er «postete» gern. Alles, was er heimbrachte, war stets das, was sie gerade haben wollte. Einmal schickte sie ihn ins Wäschegeschäft. «Frö-

lein», sagte er, «i hätti gärn zwöi Paar Hösli mit Manschette für my Frou.» Die freundliche Verkäuferin wurde zum lebenden Fragezeichen. Nach Beats weiteren Erklärungen kletterte sie auf die Leiter, um eine Schachtel aus dem obersten Gestell zu holen. Der dienstbare Geist war noch nicht ganz oben, als Beat strahlend ausrief: «Genou dära we Dyr aheit, Frölein!» Der Kauf wurde zu beidseitiger Zufriedenheit und ohne weitere Komplikationen getätigert. Hedi

früheren Präsidentinnenkonferenz in einer Frage auch eine ziemlich einsame Meinung vertreten habe. – Das sei natürlich etwas anderes. Ich verstehe allerdings nicht, warum ich in einer Frage eine Ansicht haben und vertreten darf, in einer andern aber nicht.

Juni 1974

Ich konnte Mitarbeiterinnen gewinnen, die abklären, welches die vordringlichen Bedürfnisse alleinstehender Mütter seien. Es gibt bei uns wenig Hilfen. Kinderkrippen und Tagesheime existieren nicht. Eine engagierte Frau versucht die zuständigen Behörden für die Schaffung eines Tagesheimes zu gewinnen. Wir erhalten an der Vorsitzsitzung einen scharfen Verweis. Wir handelten eigenmächtig. Und überhaupt wollten wir damit nur die Mütter zur Berufstätigkeit ermuntern. Es sind die gleichen Frauen, die gegen den Schwangerschaftsabbruch sind, die uns jetzt bei allen Bemühungen um ein

Tagesheim ernsthafte Schwierigkeiten machen. Wie reimt sich das zusammen?

September 1974

Wir wollen breite Bevölkerungskreise an der Frage der Sorge um Kinder aus unvollständiger Familie interessieren. Eine Informationsveranstaltung ist geplant. Von Tagesschulen dürfen wir nicht reden. Das schade den Kindern und nehmen sie aus den Familien. Ich frage, ob nicht vielen alleinstehenden Müttern oder Vätern damit geholfen wäre. Man will die Frage nicht zur Kenntnis nehmen. – Da machen doch die Lehrer nicht mit. Und überhaupt, ob ich denn wisse, was das kostet? Nicht ganz so radical sind die Einwände gegen Tagesheime. Aber auch da lehnt man ab. Dem Steuerzahler könnten solche Lasten nicht zugemutet werden.

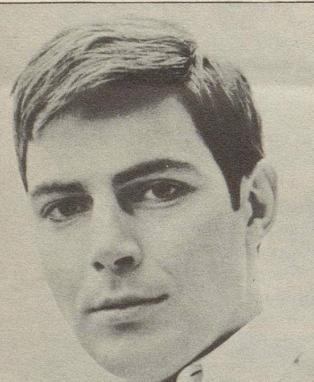
Ich überlege, welche Unsummen z. B. auf dem Gebiet des Straßenausbaus ausgegeben werden. Was ist eigentlich wichtiger: ein guter Platz für «Muss-Kinder» oder eine schnelle Strasse?

Was kosten wohl die Verfahren gegen die rund fünfzig Mütter, die jährlich wegen illegalen Schwangerschaftsabbruches noch vor Gericht gezerrt und verurteilt werden, und was kostet ihr Gefängnisaufenthalt und ihre nachherige gesellschaftliche Wiedereingliederung? Wie viele Millionen werden andererseits von den besser situierten Frauen ausgegeben, um sich in einer verschwiegenen Arztpraxis oder im Ausland von unerwünschten Kindern befreien zu lassen.

Ein paar Frauen unseres Vorstandes kennen diese Probleme nicht. Sie sind anständig. Ihre Welt ist heil. Darum bringen sie es auch fertig, sich vehement gegen den Schwangerschaftsabbruch zu engagieren und gleichzeitig jeden Versuch, etwas Wirksames für die alleinstehenden Mütter zu tun, zu sabotieren.

Ich kann eine gewisse Bitterkeit gegen all die wohlsituierten Frauen, die so inkonsistent denken, nur schwer unterdrücken.

Erika



Jetzt hilft
eine Hefekur mit

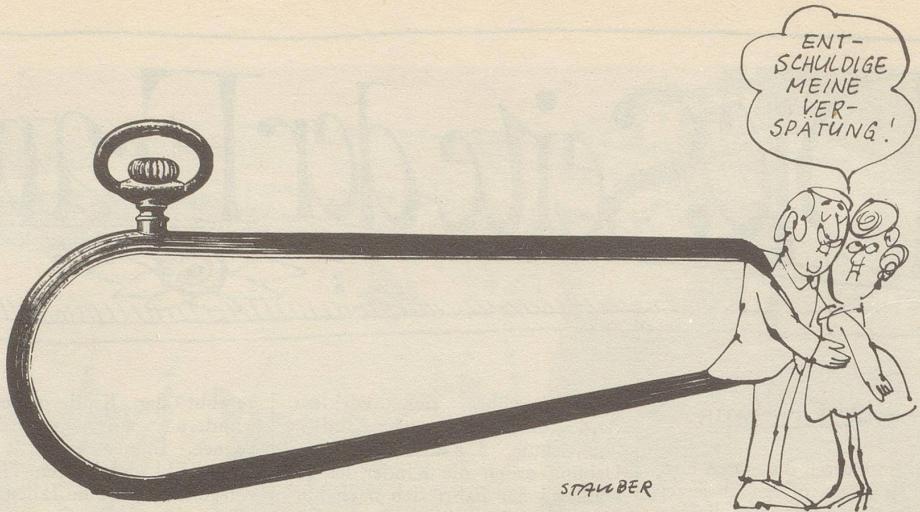
**VIGAR
HEFE**

bei unreinem Teint,
Bibili, Furunkulose

bei Magen- und
Darmstörungen

bei Frühjahrs- und
Herbstmüdigkeit

VIGAR-HEFE Dragées sind
geschmackfrei und angenehm einzunehmen
Originalpackung mit 200 Dragées Fr. 7.50
Kurzpackung mit 500 Dragées Fr. 15.–
in Apotheken und Drogerien



Protokoll eines Vorstandes

Es ist nicht das offizielle Protokoll eines Frauenverbandes, das ich hier festhalte. Es ist mein persönliches. Ich war Präsidentin, als die Frage des Schwangerschaftsabbruches aktuell wurde.

Januar 1974

Mich stört das Wort Schwangerschaftsabbruch, und ich kann eine Überlegung nirgends einordnen: Es ist doch zweierlei, ob ich für Schwangerschaftsabbrüche plädiere, oder ob ich die Frau, die zu dieser sicher in den meisten Fällen verzweifelten Massnahme greift, nicht abgeurteilt und mit Gefängnis bestraft sehen will. Offensichtlich verstehen mich aber weder die Befürworterinnen noch die Gegnerinnen.

Wir haben beschlossen, die Stellungnahme zu dieser Frage den politischen und konfessionellen Verbänden zu überlassen, und das Schwergewicht unserer Arbeit auf Hilfen an Mütter und Kinder zu verlegen.

Mai 1974

Am Sonntag klingelte mein Telefon frühmorgens. Eine Gegnerin des Schwangerschaftsabbruches war am Apparat. Ob ich an der Präsidentinnenkonferenz gewesen sei, die sich mehrheitlich für die Fristenlösung ausgesprochen hat. Ich war nicht gewesen. Gottlob, denn man hätte mir eine Aeusserung zugunsten der Fristenlösung sehr übelgenommen.

Ich sagte, dass ich an einer

ticino

Si kenned min neueste Spleen?
Ich hau's wie de Blitz ins Tessin –
wenn d'Hirnnerve hinked,
wenn d'Ferie winked;
Ich bin vom Tessin eifach hint

Werner Schmid, Aarau

Einsendungen neuer
Limericks erbeten an:

ETT

6500 Bellinzona 1